

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken Aktiengesellschaft (Westwaggon)

Sitz der Verwaltung: (22a) Köln-Deutz, Deutz-Mülheimer Straße 131

Drahtanschrift: Westwaggon Köln.

Fernruf: 1 01 51, 1 16 98, 1 15 96, 1 17 83, 1 17 09.

Postscheckkonto: Köln 210.

Bankverbindungen: Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Hauptst. Köln; Rheinisch-Westf. Bank, Köln.

Gründung: Die Gründung der Gesellschaft erfolgte am 26. Oktober 1927 mit Wirkung ab 1. Dezember 1927, eingetragen 6. Januar 1928.

Zweck: Herstellung und Vertrieb von Eisenbahnwagen und sonstigen Fahrzeugen jeder Art und deren Einzelteile sowie von Erzeugnissen verwandter und benachbarter Fachgebiete und solchen Industrieerzeugnissen, die mit den jeweils vorhandenen Einrichtungen hergestellt werden können.

Vorstand: Albert Charlier, Köln; Dr. A. Kirnberger, Mainz; Dr. Adolf Störiko, Köln; Dipl.-Ing. Otto Gastell, Mainz; Dr. Paul Becker, Köln.

Aufsichtsrat: Dir. J. B. Rath, Köln; Dr. jur. Ferd. Rothe, Köln; Fritz Rösing, Niederdollendorf; Fritz Andreae, Köln; Dr. jur. Ferd. Bodesheim, Mainz; Generalkonsul Leo Gottwald, Düsseldorf; Dr. Max Graeff, Köln; Dr. Otto Müller-Gastell, Mainz; Paul van der Zypen, Bad Godesberg.

Abschlußprüfer: Rheinisch-Westfälische „Revision“ Treuhand-A.-G., Köln.

Geschäftsjahr: 1. Juli bis 30. Juni.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:
Je nom. RM 1 000.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns: Vom Reingewinn gemäß AG zunächst 4 % Dividende, dann 8 % Gewinnanteil an A.-R., Rest weitere Dividende bzw. nach H.-V.-Beschluß.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse in Köln-Deutz; Rheinisch-Westfälische Bank, Köln.

Aufbau und Entwicklung

Von den Gründern brachten in die A.-G. ein die „van der Zypen & Charlier G.m.b.H., Köln“, die „Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Comp. A.-G.“ und die Firma „Killing & Sohn, Hagen (Westf.)“, die zu ihrem bisherigen Betriebe gehörigen Grundstücke und Fabrikanlagen, Maschinen, Vorräte usw. Mit Wirkung ab 1. Juli 1928 wurde die „Waggonfabrik Gebr. Gastell G.m.b.H.“ in Mainz-Mombach von der Gesellschaft übernommen. 1929 wurde das Hagener Werk der „Westwaggon“ stillgelegt.

1929/30: Abkommen mit der „Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G.“, die einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Rationalisierung der Waggonindustrie ermöglichten. Diese Vereinbarungen bestanden darin, daß „Westwaggon“ unter Verwendung des 1929 erworbenen Besitzes an Aktien der „Gebrüder Schöndorff A.-G., Düsseldorf“, fast sämtliche Aktien der „H. Fuchs Waggonfabrik A.-G.“ in Heidelberg übernahm. Hierdurch wurde erreicht, daß der unnatürliche Zustand des Bestehens je zweier Waggonfabriken in Köln und Düsseldorf beendet werden konnte. Folge war die Stilllegung des Werkes Düsseldorf von „Westwaggon“ und des Werkes Köln-Ehrenfeld der „Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G.“. Dadurch wurde eine weitere wesentliche Zusammenfassung der Produktion erzielt.

1930/31 wurde das Düsseldorfer Werk (vorm. Weyer & Co.) endgültig stillgelegt.

1931/32 erbrachte nach Aufzehrung des Gewinn-Vortrages mit RM 263 948.— einen Verlust von RM 427 562.—.

1932/33: Verkauf der Werkanlagen in Düsseldorf-Reisholz.

1940/41: Verkauf der Beteiligung an der „H. Fuchs Waggonfabrik A.-G., Heidelberg“.

Kurze Zeit nach dem Einrücken der Amerikaner im April 1945 wurde bereits die Produktion, wenn auch zunächst in sehr beschränktem Umfange, wieder aufgenommen.

Bei den schweren Zerstörungen, die beide Werke erlitten, mußten zunächst sehr erhebliche Aufwendungen gemacht werden, um die größten Schäden zu beseitigen.

Das Produktionsprogramm bestand zunächst im wesentlichen in der Reparatur von Güterwagen, doch wird bereits jetzt in erheblichem Umfange Neubau betrieben. (Offene Güterwagen, Straßenbahnwagen, Kessel- und Behälterwagen, Spezialwagen für Bergbau und Hüttenindustrie etc.) Eine Reihe von Hallen und Werkseinrichtungen sind wieder aufgebaut, der Maschinenpark ergänzt, eine neue Kesselanlage errichtet.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Werk Köln-Deutz.

Anlagen: Montagehalle, Holzverarbeitungsbetrieb, eisenverarbeitende Kalt- und Warmbetriebe.

Maschinelle Einrichtung: Spanabhebende Maschine, spanlose Verformung, Holzbearbeitung.

Werk Mainz-Mombach.

Anlagen: Wie in Köln.

Maschinelle Einrichtung: Wie in Köln.

Sonstige Baulichkeiten:

1 Verwaltungsgebäude, 1 Wohnhaus.

Beteiligungen

Westdeutsches Instandsetzungswerk G.m.b.H., Biebrich a. Rh.

Gegründet: 1946. Kapital: RM 20 000.—. Zweck: Reparatur von Omnibussen und Straßenbahnwagen. Beteiligung: RM 20 000.—. Buchwert: RM 20 000.—.

Die Gesellschaft gehört folgenden Verbänden an: Fachverband Waggonbau, Düsseldorf; Federnverband, Hagen; Wirtschaftsverband Stahl- und Eisenbau.

Statistik

Kapitalentwicklung: Das ursprüngliche Grundkapital betrug RM 11 000 000.—. Lt. a.o. H.-V. vom 26. Februar 1929 erhöht um RM 1 650 000.— auf RM 12 650 000.— zwecks Übernahme der „Waggonfabrik Gebr. Gastell, Mainz-Mombach“. Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form lt. Beschluß der H.-V. vom 29. 12. 1933 von RM 12 650 000.— auf RM 11 816 000.— durch Einziehung von RM 100 000.— eigener Aktien und von RM 734 000.— Aktien, die der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. Mit gleichem Beschluß genehmigte die H.-V. den Erwerb von RM 816 000.— eigenen Aktien zum Kurse von 80 % und weitere Ermäßigung des Grundkapitals um RM 816 000.—, also bis auf RM 11 000 000.— und Einstellung des erzielten Buchgewinnes von RM 163 200.— als R.-F.

Heutiges Grundkapital: RM 11 000 000.

Art der Aktien: Stammaktien.

Börsenname: Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken.

Notiert an der Börse: Düsseldorf.

Ord.-Nr.: 76 470.

Stückelung: 11 000 Stücke zu je RM 1 000.— (Nr. 1—11 000).
Lieferbare Stücke: Sämtliche Stammaktien.

Großaktionäre: „van der Zypen & Charlier G.m.b.H., Köln-Deutz“ (51 %); „Waggonfabrik Gebr. Gastell G.m.b.H., Mainz-Mombach“ (13 %).